

Er erscheint täglich
um 6 Uhr früh in der
Allgemeinen Druckerei, Habek-
straße 20. — Die Redaktion
besteht sich (Hauptstraße 24
Sprechstunden von 6 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Königsplatz 1 (Käpferhau-
lung Jol. Krmpotik),
Fernsprecher Nr. 58.
Beslag der Druckerei des
"Polaer Tagblatt"
(Dr. W. Krmpotik & Co.).
Herausgeber:
Redakteur Otto Duden.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Kurbel.

Polaer Tagblatt

Printed and Published by
Otto Duden, Editor
for the Proprietor, at
No. 20 Habekstraße, Pola.
The Proprietor is
responsible for the
contents of the paper.
Postpaid 1.50 Kr.
No. 155,575.
Angelegenheiten:
eine Zeitungsstelle (4 mm hoch
2 cm lang) 30 h, ein Post
in Zeitungsstelle 4 h, in Zeit-
ungsstelle 2 h. Anzeigen-
richten werden mit 2 K für
eine Warnung, Anzeigen
zwischen Zeit mit 1 K für
eine Zeitungsstelle berechnet.

12. Jahrgang.

Pola, Mittwoch, 25. Oktober 1916.

Nr. 3664.

Die russisch-rumänische Dobrudschaaarmee in vollem Rückzuge.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 24. Oktober. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz: Front Erzherzog Karl:
Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen nahmen
gestern nach erbitterten Kämpfen den Ort Predéal und
machten 600 Mann zu Gefangenen. Südlich des roten-
Turm-Passes machten unsere Angriffe Fortschritte. —
Front des Bayernprinzigen: Die Lage ist unverändert.

Stallentlicher Kriegsschauplatz: An der küstentlän-
dischen Front hält das italienische Geschütz- und Minen-
feuer an. Namentlich auf der Karsthochfläche sind zeit-
weise heftige Artillerie- und Minenkämpfe im Gange.
Unsere Artillerie besetzten ein großes Tränklager bei Sa-
vogna erfolgreich mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der Bojusa keine
Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Der 11. u. 24. Oktober. (R.-B.) (Wolfsbureau).
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
Rupprecht: Wie der 22. Oktober war auch der 23.
Oktober ein Schicksalstag von größter Kraftentfaltung.
Am den Durchbruch um jeden Preis zu erringen, setzten
Engländer und Franzosen ihre mit starken Kräften ge-
führten Angriffe fort. Sie hielten sich trotz ihres Massen-
einsatzes nördlich der Somme eine schwere, blutige Nie-
derlage. Nach Wegübung von der Front liegen vornehm-
lich westlich von Le Transloy ganze Reihen von Toten
übereinander. Die Haltung unserer Truppen war über
alles Lob erhaben. Besonders zeichneten sich das braun-
schweigische Infanterieregiment Nr. 84, das braun-
schweigische Reserve-Infanterieregiment Nr. 92, das
rheinische Infanterieregiment Nr. 29 und die bayerischen
Infanterieregimenter Nr. 1 und 15 aus. Südlich der
Somme kam ein sich vorbereitender französischer Vor-
stoß im Abschnitt Ablaincourt—Chaulnes in unserem
Verdichtungsfeuer nicht zur Entfaltung. — Heeres-
gruppe des Kronprinzen: Seine Angriffe an der Somme
wurde der Gegner durch Angriffe bei Verdun unterstülzt.
Unsere Stellungen auf dem Ostufer der Maas lagen
unter heftigem Artilleriefeuer. Die feindliche Infanterie
ist unter unserer starken Artilleriewirkung in ihren Grä-
ben niedergebhallen worden. Die Angriffsabsichten sind
damit vereitelt.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayern-
prinzen: Vom Meere bis zu den Waldkarpaten keine
größeren Ereignisse. — Front Erzherzog Karl: Südlich
von Kronstadt (Brasso) ist gestern von deutschen und
österreichisch-ungarischen Truppen in erbitterten Kämpfen
Predéal genommen worden. 600 Gefangene wurden ein-
gebracht. Am Südausgange des roten-Turm-Passes
wurde in den letzten Tagen der starke rumänische Wider-
stand gebrochen.

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe Mackensen:
In scharfer Verfolgung des vor dem rechten Armees-
flügel in Auflösung weichenen Gegners hat Kavallerie
der Verbündeten die Gegend von Caranaut erreicht.
Medzibije und Rasova sind nach heftigem Kampf ge-
nommen. Die Gesamtbeute einschließlich der am 21. Ok-
tober gemeldeten beträgt 75 Offiziere, 6893 Mann,
1 Fahne, 62 Maschinengewehre, 12 Geschütze und
1 Minenwerfer. Die blutigen Verluste der Rumänen
und der eiligst herangeführten russischen Verstärkungen
sind schwer. Die Festung Bukarest ist erneut mit Bomben
beschoßen worden. — Magdonische Front: Nichts
Neues.

Der erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 24. Oktober. (R.-B.) Das
Hauptquartier teilt mit:

In Persien wurde eine feindliche Abteilung nord-
westlich Schahschah-Bulak mit großen Verlusten zurückge-
schlagen. An der Kaukasusfront Schahbulak zu unserem
Gunsien. In den übrigen Fronten nichts von Belang.

Unsere Unterbesatzung verlor in den letzten Tagen
an der rumänischen Westfront eine Anzahl mit Le-
bensmitteln beladener und für Constanza bestimmter
Egelgeschiffe, sowie einen Transportbagger von 3000
Tonnen.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 22. Oktober. Westfront:
An der Jarasowka wird in der Gegend von Gussfelnki
und von Komorochy erbittert um den Besitz der Höhen
und Wälder auf dem Westufer des Stiffes gekämpft.
Die Stellungen gehen von einer Hand in die andere über.
Der Feind unternimmt verzwelfelte Angriffe, die wir
durch unser Feuer abschlagen. — Rumänische Front:
Nördlich und Nordwestwärts: Die Rumänen ungelungen
beim Weller Buczuk, 40 West westlich von Blatra,
eine feindliche Abteilung, die eine kleine Höhe besetzt
hielt, machten 500 Gefangene und erbeuteten 2 Ka-
nonen und 5 Maschinengewehre. Im Tal des Trotus
dauernd die erfolgreichsten Kämpfe an. Die Rumänen mach-
ten dort 100 Mann zu Gefangenen, darunter einen
Offizier, und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Im Ust-
kale wiesen die Rumänen den Gegner unter schweren
Verlusten für ihn ab. Im Bugentale mußten die ru-
mänischen Truppen vor dem Vorstoß gegnerischer Strei-
kräfte in der Richtung Sura-Sirlui zurückgehen. Im
Engpaß von Bran bei Dragostavle (40 West süd-
westlich von Kronstadt) schlugen die Rumänen Angriffe
des Feindes unter großen Verlusten für ihn zurück.
— An der Front in der Dobrudschaa zogen sich die ru-
mänischen Truppen und die unserigen unter dem Druck
des Gegners ein wenig (1) zurück.

Französischer Bericht vom 21. Oktober, nachmittags.
Aus der Nacht kein Ereignis zu melden. — Flugdienst:
Im Verlauf des 20. Oktober leisteten die französischen
Jagdbomber an der Somme ansehnliche Kämpfe, wobei
7 deutsche Flugzeuge abgeschossen wurden, davon 3
in den französischen Linien zwischen Vouzavesnes und
Rancourt, 4 andere in der Gegend von Malatines und
in Orles (?). Leutnant Heuglebug schöß sein 10. Flug-
zeug ab, 4 ernstlich getroffene deutsche Flugzeuge muß-
ten in ihren Linien niedergehen. In der Nacht auf den
21. d. warf ein kleines französisches Schwadron 41
120lger-Granaten auf die Bahnhöfe Noion und Channy,
sodann auf einen Eisenbahnzug zwischen Apilly und
Channy. Auf derselben Nacht warfen 15 französische
Flugzeuge 79 120lger-Granaten auf deutsche Lager und
Wälder in der Gegend Nesles—Nan (?) und auf
die Flugzeugfelder von Naitigny und Piers, die ge-
troffen wurden. — Orientarmee: An der Strunnafront
dauernd der Artilleriekampf des schlesischen Wetters halber
weniger stark fort. Die englische Flotte beschloß in-
samt die bulgarischen Anlagen in der Gegend Nechri
südlich des Zahlofes. Im Cerinabogen erstellten die
Serben neue Fortschritte. An den Enkebergern, nördlich
Schotshol und nördlich Belsjoto, gelangten sie in
den Vorfeld von Valbenk. Neueren Nachrichten zufolge
erbeuteten die Serben im Verlauf des 18. und 19. d.
7 Kanonen und bedeutendes Material und machten 250
Gefangene, darunter 24 deutsche Soldaten und 1 Offizier.
Auf dem linken französischen Flügel dauern das Ge-
schützfeuer auf beiden Seiten heftig fort. — 11 Uhr
nachts. Der Tag war gekennzeichnet durch heftige Ge-
genangriffe von der deutschen Infanterie, die vielfach
versucht, uns aus dem Dorf Sality-Salifel zu ver-

treiben; zu drei verschiedenen Malen trieben die Deut-
schen nach Artillerievorbereitung von äußerster Heftig-
keit Sturmwelten gegen unsere Stellungen vor, aber
unser Sperr- und Maschinengewehrfeuer hat ihre An-
griffe jedesmal gebrochen. Der Feind, der bei diesen
Anstürmen blutige Verluste erlitt, konnte mehrere Male
an keinem Punkte erreichen. Südlich der Somme mach-
ten die Deutschen erbitterte Angriffe auf die Stellungen
zwischen Blaches und Malconette, die wir kürzlich er-
obern. Der Kampf, der gegen 2 Uhr nachmittags be-
gonnen hatte, war besonders erbittert in der Gegend des
Blassewalbes, wo der Feind kreuzende Mistflinten
verwendet. Die Deutschen, die auf der ganzen Front
mit erheblichen Verlusten zurückgeworfen wurden, hatten
in einigen Abschnitten eines unserer vorgeschobenen Wä-
den nördlich des Blassewalbes Fuß gefaßt, aber im
selben Augenblick waren unsere Truppen sie mit gün-
zendem Erfolg zurück. In der Gegend von Chantines hat
nach lebhafter Artillerievorbereitung ein rasch durchge-
führter Angriff uns zu Herren der nördlich dieses Ortes
gelegenen Höhen bis zu einem in ihrer Mitte ge-
legenen Kreuzweg gemacht. Hierbei machten wir 250
Gefangene. Auf der librischen Front das gewöhnliche Ge-
schützfeuer, am 21. d. von dem rumänischen
zwischen Hautremont und Fleury. — Belgischer Be-
richt: Unsere Schützengrabensartillerie schritt heute er-
folgreich zur Bekämpfung betonierter Werke der Deut-
schen am Rande der Stadt Dremulen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 24. Oktober 1916.

Nach der plötzlich unternommenen Offensive in
Siedenburg, die zur Räumung des von den Rumänen
besetzten vorgeschobenen Teiles von Siedenburg führte,
besand sich das ganze rumänische Heer im Stadium der
Neugruppierung. Die rumänische Heeresleitung ordnete
sich dem Willen der Entente unter und diese trat um
Vorbereitungen zur Entlastung des arg bedrohten Lan-
des. Die Nachrichten von einem russischen Auftrage an
die Rumänen, vorderhand die Grenzen ihres Landes
mit aller Kraft zu halten, bezeugen viel Wahrheitsliebe
für sich. Inzwischen waren von der russischen Heeres-
leitung Maßnahmen getroffen worden, und werden noch
getroffen, um die Widerstandskraft des rumänischen
Heeres zu verstärken. Diese Vorbereitungen waren lange
nicht abgeschlossen, als die Armeemächten schon
instand gesetzt war, selbst zur Offensive überzugehen.
Während unsere Heere vorerst in demaunstraffener Weise
in den transylvanischen Alpen dem Feinde nachdrängten
und der Feind an die Möglichkeit des Vordringens
des Feindes von dieser Seite in das Königreich Ru-
mänien seine neuen Pläne aufgab, erfolgte der Haupt-
stoß gegen die Front in der Dobrudschaa, die wohl von
russischen Heeresstellen verstärkt worden war, die aber
zu schwach waren, um den übermächtigen Durchbruch
Mackensens hintanzuhalten.

Der Sieg in der Dobrudschaa besitzt mithin einen
doppelten Wert. Vor allem muß ein Gedanke dieser
Operationen wiederholt werden: So lange sich noch
starke Heereskräfte des Feindes auf dem rechten Ufer
der Donau halten können, wäre ein Donauübergang
unsererseits ein äußerst gewagtes Unternehmen, um so
gefährlicher, als die Einheit der Operationen und da-
mit auch die Macht des Stoßes beeinträchtigt wäre.
Es gäbe dann ein Verteilungs- und ein Angriffs-
heer und ein Donauübergang würde in diesem Falle
zu viele Kräfte im Anpruch nehmen, andererseits die
Wucht einer allfälligen Ueberdeckung, an die alle Mög-
lichkeiten des Sieges geknüpft sind, wesentlich schwächen.
Eine zweite Tatsache von großer Tragweite wäre die,
dass die geschlagene rumänisch-russische Dobrudschaa-
armee auf neue Hilfskräfte angewiesen ist. Der heutige Be-
richt meldet denn auch wirklich den Anzug von neuen

121

russischen Hilfskräften. Konwendigerweise mit Hinblick die Neugruppierung an der lebendigen Grenze Schanden, zumindest aber Veränderung erleiden. Dies ist vorläufig das wichtigste Ergebnis des Sieges in der Dobrubtscha. Diese Ereignisse sind indes nach von einem anderen Gesichtspunkte aus erwähnenswert. Ein zahlenmäßig schwächeres Heer, wie das der Zentralmächte, ist zu ewigen Handeln gezwungen. Während unsere Feinde sich in ihren gemeinsamen, auf getrennten Fronten geführten Operationen nur zum allzu einfachen Gedankens des gleichzeitigen Vordringens und gleichzeitigen Druckes auf den Fronten auftraffen konnten, wechselt bei dem nun einheitlich geführten Heere der Zentralmächte Ruhe und Angriff je nach den Verhältnissen des Kriegsschauplatzes ab und regelmäßig werden die Feinde überrannt. Während bei unseren Feinden einzelne Mächte dem Verbündeten zuliebe stellenweise auslichtete Kraftanstrengungen unternahmen mußten, um dem anderen Verbündeten einen Erfolg zu ermöglichen, erkennen wir in diesem wunderbar planmäßigen Sinecurebergreifen der Ereignisse, die von unseren Heeren herbeigeführt werden, einen über alle möglichen Wechselfälle des Kriegsschlafes überlegenen Geist, der die Begegnungen logisch und zu eigenem Nutzen zu verbinden vermag. Dieser liegt der Grund in der über alle Maßnahmen ökonomischen Anordnung der Zeit und der verfügbaren Kommunikationen. Seit der Offensive gegen Rumänien hat sich nie ein Angriff an einer Front erschöpft, bevor er nicht seine natürliche Fortsetzung an einer anderen Stelle gefunden hat. Selbst denwährenden Angriffe wurden mit taktischen Zielen in Einklang gebracht, um die derart notwendigen Opfer durch erzielene taktische Vorteile auszugleichen. Ein Beispiel liefert uns hierfür der Angriff an der Marasowka und südlich von Dornau, über deren Ziele wir ebenso wie der Feind geklärt wurde.

Die Bewegung, mit welcher der Feind dem Durchbruch in der Dobrubtscha begegnete, erscheint durchaus zweckmäßig. Uebrigens war schon die Kräfteverteilung des Feindes auf die Eventualität eines Vordringens dieses bemessen. Die schwächste Stelle der Front hat am schnellsten nachgegeben und dies war zweifellos die Linie russischer-mannische Stützpunkt bei Constanta. Cernaowda ist nun zum Angelpunkt der zurückgehenden feindlichen Front geworden; um diesen Brückenkopf als Drehpunkt herum vollzieht sich der Rückzug des Zentrums und des linken feindlichen Flügels. Cernaowda als letzte Endstation einer Eisenbahnverbindung über die vonna ist die Lebensader des feindlichen Heeres. Gegen diesen Punkt richteten sich sehr schnell alle Anstrengungen unserer Heere; die Ueberwindung dieser Festung würde dem Feind nützen, in die Stimpfe des Donaubettas zurückzuführen. Deshalb ist die Einnahme von Raibon, südwestlich von Cernaowda an der Donau, ein Ereignis von besonderem Werte. Da Cernaowda nur in seinem südöstlichen Teil mit permanenten Werken versehen ist, könnte es leicht möglich sein, daß sich Wackeren einen Zugang zum Brückenkopf vom Nordosten her erzwingen würde; deshalb besitzt auch die Vorrückung des Zentrums über Medziblen hinaus einen Sinn. Alle diese Detailfragen können indes vom Redaktionsstand aus nicht erwogen werden, da uns alle näheren Daten fehlen, die nur dem Auge des Feindes zu entnehmen sind. Die neuen Ereignisse in der Dobrubtscha bestätigen indes die mehrmals ausgesprochene Ansicht, daß der Balkan nach dem Eintritt Rumänien in den Krieg zum ausschlaggebenden Schauplatz der Weiterentwickelung geworden ist.

An der französischen Front dauert die Durchbruchschlacht mit unerminderter Kraft an. Vor Verdun ist eine Abwehraktion der Franzosen mißlungen. An der südlichen Front des Küstlandes steigert sich neuerdings die Artilleriekämpfe des Feindes. An der lebendigen Front haben sich unsere Truppen an zwei Stellen den Eintritt ins rumänische Gebiet erzwungen. Ereignisse, die angesichts des Durchbruchs in der Dobrubtscha viel an Bedeutung gewinnen. An der russischen Front kein besonderes Ereignis.

Der Anschlag auf den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh.

Die Leichenfeier.

Wien, 24. Oktober. (K. B.) Unter ungeheurer Beteiligung von Leidtragenden aus allen Teilen der Monarchie fand heute um drei Uhr nachmittags in der Michaelskirche die feierliche Einsegnung der sterblichen Überreste des Ministerpräsidenten statt. An Vertretung des Kaisers hatte sich eingeschunden Erzherzog Leopold Saluator, in Vertretung des deutschen Kaisers Reichsminister Freiherr v. Hofmann, in Vertretung des Königs von Bayern der Geschäftsträger Legationssekretär Baron Hoffmann, in Vertretung des Königs von Sachsen der Gesandte Vostik-Walmsly, in Vertretung des Thronfolgers Obersthofmeister Graf Versteig, in Vertretung der Erzherzogin Ilsa der Generalmajor Prinz Lobkowitz usw. Ferner war erschienen das in Wien weilende diplomatische Korps, der ungarische Ministerpräsident Graf Tisa mit den Ministern Teleky, Nagal und

Harkanyi, eine starke Abordnung des Abgeordnetenhauses mit dem Präsidenten Kuffner, das Präsidium des Herrenhauses mit vielen Herrenhausmitgliedern, der Bürgermeister von Wien Weisshäuser, sämtliche blauschwarze Generäle und Stabsoffiziere usw. Nach der feierlichen Einsegnung durch den Kardinalerzbischof Bischof setzte sich der Zug durch die Straßen in Bewegung, in denen ein zahlloses Publikum ein dichtes Spalier bildete, dem Schwunzgerber-Platz zu, wo er sich auflöste. Der Sarg wurde nach dem Stabstabsplatz gebracht, von wo aus nachts die Ueberführung nach Halbenrain in Steiermark erfolgen wird.

Norwegen und der Unterseebootkrieg.

Christiana, 23. Oktober. Die hiesige Presse fährt fort, sich eingehend mit den Aeußerungen der deutschen Presse zu der norwegischen Verfügung über die Unterseeboote zu beschäftigen, die ausführlich wiedergegeben und von maßgebenden Blättern bereits in einem viel ruhigeren und sachlicheren Ton besprochen und zu widerlegen versucht worden. Dabei wird hervorgehoben, daß das Verbot durchaus nicht durch äußeren Druck, sondern ausschließlich durch die im ganzen Volke allgemein herrschende stark erregte Stimmung hervorgerufen worden sei, der die Regierung Nachdruck tragen mußte. Man darf, heißt es unter anderem, auf deutscher Seite nicht übersehen, daß tatsächlich norwegische Interessen auf dem Spiele ständen und zahlreiche Vorpedlerungen norwegischer Schiffe unmittelbar vor der norwegischen Küste, teilweise sogar in Sichtweite stattfanden. Vor allem seien dabei auch norwegische Seeleute umgekommen. In einem Falle sei ein britischer Hilfskreuzer in dem Westfjord auf norwegischem Seegebiet versenkt worden. Unter diesen Umständen sei es nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht der norwegischen Regierung, als die eines neutralen Staates, gewesen, die norwegische Seegebiet gegen etwaige feindliche Kriegshandlungen zu schützen. Norwegen habe also im Grunde nichts anderes getan, als seine eigene Schutzwand. Daß die norwegische Verfügung auch die Handelsstandpunkte ungünstig, finde ihre natürliche Erklärung in der Schwierigkeit, diese von Kriegsunterseebooten zu unterscheiden. Außerdem habe bereits für alle Unterseeboote die Bestimmung bestanden, nur in Oberwasserstellung im norwegischen Fahrwasser zu fahren, ebenso wie jedes Handelsfahrzeug sei im Kreise nur bei Tageslicht, mit seiner Nationalflagge und Signalen eines besetzten norwegischen Hafens anlaufen dürfe.

Wenn in der deutschen Presse behauptet werde, die im Eismeer versenkten norwegischen Schiffe hätten Munition nach Archangelsk schaffen wollen, müsse dies auf das bestimmteste als völlig irrig zurückgewiesen werden, da von diesen 11 Schiffen 5 Herberge, 4 Holz, 2 Salpeter und kein einziges Munition geladen hatte. Auch habe während des ganzen Krieges kein einziges norwegisches Handelschiff jemals Munition oder anderes Kriegsgerät, also unbedingt Baumware im eigentlichen Sinne, befördert. Der norwegische Seeverkehr habe ausdrücklich festgestellt, und dies sei der deutschen Regierung ebenfalls bekannt, daß, wenn jetzt verhältnismäßig viele norwegische Schiffe sogenannte Baumware, das heißt bedingte Baumware in dem durch die neuen Baumwareregeln der Kriegführenden erweiterten Sinne, beförderten, dieser Umstand eine natürliche Folge davon sei, daß Norwegen selbst überhaupt nur zehn Prozent seiner Handelsstoffe für die eigene Zufuhr benötige. Deshalb müßten alle übrigen norwegischen Schiffe jetzt wie vor dem Kriege ihr Wirkungsfeld im Weltmarkt suchen. Die Schiffsahrt im Dienste des Welthandels war von altersher ein Haupterwerbszweig Norwegens. Deshalb arbeiteten die norwegischen Seefahrer nicht für Vaterland und schänden Gewinnes willen, ebenso wenig wie für englischen Egoismus, sondern in erster Linie für die Aufrechterhaltung des Welthandels. Dies sei für eine der ersten Schiffsnationen der Welt nicht nur Lebenssache, sondern vor allem Ehrensache.

Zu der Mitteilung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, die sämtliche Abendblätter an heraustrittender Stelle veröffentlichen, stellt „Spezialfahrts Eiden“ fest, daß die norwegische Verfügung vollständig neutral sei und genau der schwedischen Maßregel entspreche.

Der Seekrieg.

Berlin, 24. Oktober. (K. B.) (Mittl.) Ein deutsches Marineflugzeug belegte am 23. Oktober vormittags die Hafenanlagen und den Bahnhofsplatz an der Rheinmündung mit Bomben. Am selben Tage nachmittags wurde an der flandrischen Küste ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus drei Flugzeugen, angegriffen und nach einem erbitterten Kampfe in die Flucht geschlagen. Am Laufe des Vorfalles wurde ein feindliches Flugboot abgeschossen. Nach einigem Zeit kamen die feindlichen Flugzeuge, verstreut durch sechs weitere Landflugzeuge, zurück. Sie wurden von drei deutschen Flugzeugen verfolgt.

Madrid, 24. Oktober. (K. B.) Das von Deutschland und Spanien gegenüber dem jugoslawischen Staatliche Frankreich nach England durchzulassen, von einem Teile der Presse mit Begeisterung aufgenommen. Das Ansuchen Deutschlands, von den Westmächten ein gleiches Zugeständnis zu erwirken, ist demnach Deutschland die gleiche Anzahl von Transatlantik durchzulassen werden sollte, veranlaßt einige Zeitungen sich passiv zu verhalten und die Regierung zu kritisieren.

Aus dem Inland.

Wien, 23. Oktober. (K. B.) Die „Allgemeine Wiener Zeitung“ wird folgendes Mittheilung aus dem Ausland veröffentlichen.

„Lieber Prinz zu Hohenlohe-Emsdorf: Wir nach Ihrer Wiederkehr erwiderte ich Ihnen über Ihre Rückkehr von ... und Ihre ... antritt habe ich genehmigt zur ... und ... reich, Geheimen Rat Erasmus ... von der ihm für die Zeit Ihrer ... gegen ... Ministeriums des Innern ... voller Anerkennung ... dieser ... Angelegenheiten ... Wien, am 23. Oktober 1914. Hohentode u. v. Franz Joseph u. v.“

Wien, 24. Oktober. Wie in parlamentarischer Kreise bekannt, dürfte die Ernennung des Nachfolgers des Grafen Strakosky in den nächsten Tagen nach der Beilegung erfolgen. Der gemeinsame Finanzminister Dr. v. Kober wurde heute zur Audienz im Schönbrunn befohlen und es scheint, daß er im Mittelpunkt der politischen Erwägungen steht. Freiherr v. Beck, der gleichfalls genannt wird, weilt nicht in Wien und dürfte voraussichtlich erst morgen früh hier eintreffen.

Griechenland.

Salonik, 24. Oktober. Eine Abteilung italienischer Alpen ist gestern hier eingetroffen. Die provisorische Regierung hat die Mobilisierung der Jahrgänge 1913 und 1914 in Rumänien, Arzica und auf den Inseln des Archipels beschlossen. Ferner wurde der Rekrutenjahrgang 1916 aufgerufen. — Die nationale Bewegung bietet sich trotz Gegenwirkung der Roter offenstellig und der Gomaristen in Thessalien aus. Die Anhänger Venizelos haben in diesem Gebiet zwei Drittel der Mehrheit. — Der König hat erklärt, alle Maßnahmen zur Sicherung der Basis Sarajillo zu ergreifen. Doch betrachtet er die Zurückziehung der Truppen nach dem Peloponnes nicht als hierzu erforderlich. Der französische Militärattaché hat daraufhin seine Note zurückgezogen, um die maßgebenden Stellen von den Einwänden des Königs zu benachrichtigen. — Nach reiflicher Ueberlegung erkannte die provisorische Regierung es als zweckmäßig, die geplante Abfindung des Ultimatus an Bulgarien lieber zu unterlassen.

Vom Tage.

Don Pasquale. Die Aufführung der komischen Oper „Don Pasquale“ war in vielfacher Hinsicht eine Offenbarung. Vor allem ist die Wiedergabe durch das Orchester unter Leitung Professor Albersbergs hervorzuheben, der alle Wirkungsmöglichkeiten der leicht schwingenden, humorvollen Musik in seiner Deutung vollständig erschöpfte. Die in der Partitur so leer und nichts sagend erscheinende Ouvertüre gewann in seiner geistreichen und lebendigen Auslegung so viel an Wirkungskraft und Zauber, daß das Publikum nichtigeren in nie eademmodum Applaus ausbrach. Auch die Gesamteinwirkung war bemerkenswert, daß ihrer nur in Worten des höchsten Lobes gedacht werden kann. Sowohl der Chor als auch die Duette, Terzette und Quartette der Oper „blangen“ und zeigten für die vorzügliche Einübung. Im allgemeinen muß die zeitvolle Interpretation der an vorzüglichen Schönheiten so reichen Musik des alten italienischen Meisters betont werden, der mit einer Mann und Grazie, die ihresgleichen sucht, jeden banalen Pathos vermeidet und für den entzückenden Humor der Handlung immer ein entsprechendes musikalische Äquivalent erfindet. Die Auffassung Professor Albersbergs war durchaus eigenartig und demnach den Absichten des alten Komponisten, der keinen Dirigenten stets die möglichste Freiheit ließ, getreu und entsprechend. Geist und temperamentlos vorgetragen, wirkt jede alte italienische Oper leer und ausdruckslos. Sie verlangt von Dirigenten nicht unwesentliche Festhalten an die Vorherrschaft der Partitur, sondern in erster Linie eine künstlerische Persönlichkeit und diese besitzen wir glücklicherweise. Die schöne Gestalt der Opernaufführung war zweifellos Frau Eusebia als Norma schon durch die Pierlichkeit ihrer Gestalt und durch ihr feines, köstlich vorgebrachtes Spiel als doppelte Komödiantin gewann sie sich im Akt die Neigung des Publikums. Es wäre schwer, alle ihre reizenden Einlagen zu nennen und einzeln zu würdigen. Sie war

zweifelslos die beste Norma, die wir bisher gesehen haben. Von ihren Vorträgen sei besonders der Cavatina gedacht, die ihr rauschenden Beifall einbrachte. Desgleichen gefiel sie außerordentlich im zweiten Aufzuge des ersten Aktes im Duett mit dem Doktor Malatesta und ganz hervorragend war sie in den reichbewegten Szenen des zweiten Aktes. Ihre schöne und prachtvoll ausgebildete Stimme kam im großen Duett mit dem Don Pasquale im ersten Aufzuge des dritten Aktes und insbesondere im äußerst heftigen Notturno des letzten Bildes vollkommen zur Geltung. Frä. Cienkel hat in dieser Oper ihre zweifache große Kunst als Sängerin und als Schauspielerin zeigen können. Auch ihr Partner, Herr Westorf, hat uns einen Ernesto vorgeführt, der schauspielerisch und gesanglich ganz auf der Höhe war. Im Duette des ersten Aktes und in seinem Vortrage der Einleitungsarie des zweiten Aktes hat er uns Beweise von der Modulationsfähigkeit seines schönen Tenors gegeben. Insbesondere hat er in der genannten Arie des zweiten Aktes einen Triller und ein hohes C rein und eindringlich vortragen lassen. Es sind Leistungen, die vielfach im ersten Augenblick nicht sofort auffallen, die aber sicherlich für den hohen Grad der stimmlichen Ausübung unseres geschätzten Sängers sprechen. Auch in der Notturnoszene und ganz besonders in der Serenade, die er gestillt und mit trefflicher Intonation zu Gehör brachte, zeigte er sich von der besten Seite und erzielte wohlverdiente Anerkennung. Auch Herr Voth hat es nicht fehlen lassen, uns seine Fähigkeiten als überzeugender komischer Schauspieler und Sänger zu zeigen. Die ganze Rolle des „Don Pasquale“, der fortwährend zur Unterhaltung des Publikums beitragen muß, spielte er in einem Zug und ohne sich auch für einen Augenblick zu verweisen. Der komische Akte, das belustigende Opfer eigener Claufalt und einer geschickt angelegten Antike, fesselte den ganzen Abend das Haus und wirkte fortwährend die hellere Seite. Ihre sich zu postenhaftigen Ueberrückungen hinreissen zu lassen, fand er immer im natürlichen Spiel den besten Ausdruck für die Komik der Situation und sang dazu herzerfreulich mit seiner, allerdings für den alten Don Pasquale zu jugendfrischen Stimme. Doch das sind eben die unermesslichen Unwahrscheinlichkeiten der komischen Oper, die wir bei himmelbegabten Sängern sehr gern mit in Kauf nehmen. Herr Karl war auch diesmal ein Malatesta sonder Feind und Feind. Es hat sich in der letzten Rolle neuerdings angelesen sein lassen, das Spiel seiner schönen Stimme entsprechend auszugleichen und hat schließliche Fortschritte gemacht. Herr Klaudus hat uns als Notar ein Beispiel seines Könnens gegeben und wir waren mit seinem kurzen Auftritt sehr zufrieden. Es war das erstemal, daß er in einer größeren Rolle auftrat und er hat sich ihr ganz gewachsen gezeigt. — Die Oper wird morgen, Donnerstag, zum zweitenmal gegeben. —

Legatthoff-Fonds. Die für einen Legatthoff-Fonds anlässlich der Kasse durch Herrn Wardelle aus Pola veranstaltete Sammlung im Betrage von 2424 Kronen wurde der k. k. dalmatinischen Statthalterei übergeben. Der Herr Statthalter von Dalmatien, Erzherzog Graf Alois, hat unter Nr. 1—7322 v. 1916 vom 15. Oktober 1916 den Erhalt dieses Betrages dem Herrn Nikolaus Wardelle in einer längeren Urkunde bestätigt. Diese Urkunde erliegt bei Herrn Wardelle zur Einsicht der Interessenten.

Ein Beispiel, welches zu brachten wäre! Im Spendenausweis der heutigen Nummer sind 500 Kronen zugunsten des Witwen- und Waisenfonds verzeichnet, welche unserer Verwaltung die Gemeinde Kanfanaro als Erbschaft an Witwenversicherung zur Weiterförderung überweisen hat. Dieser Betrag ist über Initiatoren des dortigen k. k. Gendarmeriepostenführers Herrn Gustin mit Kenntnis des Regierungskommissärs für Kanfanaro, Herrn Dr. Krakovic, dadurch zustande gekommen, daß man auf dem Gemeindegut erlegtes Wild unter die Ortsbewohner verteilte, bzw. verkaufte und den Preis in Form eines freiwilligen Beitrages zu wohltätigen Zwecken einnahm. Dieses Beispiel sollten auch andere an Wild reiche Ortsgemeinden befolgen!

Bekleidungsabfertigungspenden. Der k. k. österreichische Militär-Witwen- und Waisenfonds hat anlässlich des Allerheiligentages eine Aktion begonnen, von der er sich mit Rücksicht auf das beherrschende Verbot der Graberbestattung und wegen der heuer vorhandenen geringen Vorräte an Blumen einen namhaften finanziellen Erfolg am so mehr erhofft, als wir wohl kann besser die Erinnerung an unsere lieben Verstorbenen durch Grabhügel ausdrücken können, als indem wir zugleich für die Hinterbliebenen unserer tapferen Krieger ein Opfer bringen. Es wurden nach dem bekannten Wilde von Kaufmann Kunstblätter in zwei Sorten angefertigt, die als Allerheiligenspende zum Preise von 3 Kronen und als Bekleidungsabfertigungspende zum Preise von 1 Krone zum Kaufe gelangen. Die Bilder sind in der Provinz erhältlich: bei den Landeskreiskriegsbüros, in sämtlichen offiziellen Beschäftigten des Kriegsbüros (in Pola bei der Firma „Alt-Austria“), bei den Kriegsversicherungsstellen und in den größeren Städten bei den Zweigvereinen des Roten Kreuzes.

Chiffre-Vorführungen im Marinekasino. Am 1. November 1. 3. beginnen die Chiffre-Vorführungen im Marinekasino um 5 Uhr nachmittags.

Vom Marinekonsummagazin. Montag den 6. November 1916 um 4¹/₂ Uhr nachmittags findet im Festsaal des Unteroffiziersklosters des k. u. k. Matrosenkorps die 15. ordentliche Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls der 14. Generalversammlung; 2. Bericht und Rechnungslegung des Vorstandes für die Zeit vom 1. September 1915 bis 31. August 1916; Genehmigung der Jahresrechnung und Erteilung der Entlastung an den Vorstand auf Grund des Berichtes des Aufsichtsrates; 3. genossenschaftliche Angelegenheiten. Im Falle der Beschlussfähigkeit findet am selben Tage und im gleichen Lokale um 5 Uhr nachmittags eine zweite Generalversammlung statt, welche laut § 32 des Gesetzes über Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaften ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden oder vertretenen Mitglieder beschlussfähig ist.

Die Kinematographie hat sich mit Riesenschritten die ganze Welt erobert und ist zu einem nicht hoch genug einzuschätzenden Kulturfaktor geworden. Aufgebaut auf wissenschaftlichen Grundlagen, ist sie in Haus und Familie, in Schulzimmer und Universitätsklub, in technischen und gewerblichen Betrieben, wie in öffentlichen Leben in gleicher Weise unentbehrlich. Das heute größte und bedeutendste Kunstwerk ist unstreitig „Dogdan Simoski“. Ein König und eine Königin, der Zar der Bulgaren und seine Gemahlin Königin Cleopatra mit Mitgliedern unseres Hofburgtheaters und hervorragende Größen unserer Kunstszene treten als Darsteller in dem bulgarischen Nationalstücken „Dogdan Simoski“ auf, der mit gleich großer Erleuchtung wie erprobtem Geschick verfaßt wurde. Hoffentlich bleibt es den zahlreichen Kinobesuchern Polas nicht lange unentzückt, auch hier dieses sensationelle Kunstwerk von mehreren tausend Metern Länge bewundern zu können und selbst die Wenigen, welche bisher den Kinobeschauungen nicht mit besonderer Sympathie gegenüberstanden, werden bekehrt werden, sobald sie „Dogdan Simoski“ gesehen haben.

Konkurrenzausschreibung. Für das Schuljahr 1916/17 gelangt ein Stipendium der Stiftung „Eureich von Lichtscheid“, jährlich 250 Kronen, zur Verleihung. Zum Genusse dieses Stipendiums sind Schüler römisch-katholischer Religion von der Volksschule angefangen bis zur ordnungsmäßigen Studienvollendung bezogen, und zwar zunächst solche aus der Verwandtschaft des Stifters, in Ermangelung solcher, Studierende überhaupt. Bewerber um dieses Stipendium haben ihre mit dem Taufschneide, dem Mittellosigkeits- und Sanjzeugnisse, mit dem Geburtschneide, dann mit den Studienzeugnissen der letzten zwei Semester und, falls sie die Stiftung aus dem Titel der Verwandtschaft beanspruchen, mit dem legalen Stammbaume belegten Gesuche bis längstens 31. Oktober 1916 im Wege ihrer vorgelegten Studienrichtung bei der k. k. kuffenländischen Statthalterei, derzeit in Abbazia, einzubringen. Abbazia, am 1. Oktober 1916. Von der k. k. kuffenländischen Statthalterei.

Defestliche Verleihung. Am 25. d. M. um 3 Uhr nachmittags findet in der Reitationshalle, Arenastraße 2, der Verkauf von kompletten Betten, Waschkästen mit Matratzen, Kleiderkästen, Sesseln, Nachtkästen, Tischchen, Vorhängen und anderen Hausgeräthensgegenständen statt.

Militärisches.

Hof- und Admirals-Tagesbefehl Nr. 208.
Garrisonsinspektion: Oberleutnant Riehl.
Kriegliche Inspektion: Auf S. W. S. „Bellona“
Ehrenschiffsarzt a. D. Dr. Tschada; im Marinehospital
Ehrenschiffsarzt d. R. Dr. v. Marochio.

Höchste Entschädigung. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhet allergnädigst zu erteilen dem Marine-Generalsabtsarzt Dr. Jaroslav Danilewski die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser verliehenen Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Verordnungen des k. u. k. Kriegsministeriums. Marineinsktion. Verliehen wird das Militärdenkzeichen 2. Klasse für Offiziere dem Kontrabandist Gottfried Freiherr von Meyer-Dobsenberg; das Militärdenkzeichen 3. Klasse für Offiziere dem Korvettenkapitän Hans Ritter Grünböck von Ziegenhof, dem Korvettenkapitän Josef Juppak Eiden von Erlon, dem Korvettenkapitän Rainund Ritter von Ferro, Kuboski Ehtmann, Werner Freiherr von Marschall, Albert Wachsmuth, Franz Schmelz, Johann Kaufberger und Franz Morin, dem Ehrenschiffsleutnant in Warneflokantstellung Georg Demeter. Ernannt werden zu Schiffsrüchtern mit Vorbehalt des Ranges für die Seekadetten Wilhelm Barich von Kreina, Viktor Ignatjow von Ignatjow, Viktor Treibberger, Gustav Selandrich und Alexander Dimanski von Tracovogai die Seekadetten Paul Wachtel, Alfons Gollgatter, Emil Werner, Edmund Kraus, Johann Elek und Alexander Andric.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhet allergnädigst zu erteilen das Offizierskreuz des Franz-Joseph-Ordens mit der Kriegsbekleidung in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege dem Ehrenschiffskapitän des Ruhestandes Nikolaus Micheli von Wladi, dem Obersten Marineartillerie-Ingenieur Eduard Selber, dem Oberen der Eisenart 3. Klasse mit der Kriegsbekleidung in Anerkennung tapferen und erfolgreichen Verhaltens als Flieger vor dem Feinde dem Fregattenleutnant Otto Freiherr von Klumburg und Walter Selegny; das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit der Kriegsbekleidung in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege dem Korvettenkapitän in d. R. Richard Kühnel, dem Marineabtsarzt Dr. Karl Domanig, dem Maschinenbau-Oberingenieur 3. Klasse a. D. Leonhard Weiß, dem Marine-Artillerieoberingenieur 3. Klasse des Ruhestandes Josef Sanger, dem Marine-Oberkommissär 2. Klasse Richard Siebert, dem Marine-Oberkommissär 3. Klasse Johann Lukesch; das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsbekleidung in Anerkennung tapferen Verhaltens als Flieger vor dem Feinde dem Ehrenschiffsleutnant Jakob Sturm, in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Korvettenkapitän Alois Uebing und dem Ehrenschiffsleutnant Moriz Ritter von Becker.

Den p. t. Mitgliedern des Marinekonsummagazins wird hiemit bekanntgegeben, daß eine größere Partie Kartoffeln angefangen ist. Gleichzeitig wird ersucht, die nötige Emballage (für 10 Kilogramm Kartoffeln) mitzubringen. — Ausgabe Donnerstag.

Ausweis der Spenden.
Der Administration des „Polaer Tagblatt“ si. d. neu eingelaufen:
Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:
Die Gemeindevorsteherung von Canfanaro erlegt einem vom Gendarmerie-Postenkommandanten Gustin gesammelten Jagderlös im Betrage von K 500.—
Preferenzpartie im Marinekasino „ 12.—
Summe K 512.—
bereits ausgewiesen „ 36810/50
Totale K 36822/50

Hans Bachgarten:
Auszug aus dem Schiffstagebuch.
Zwei Jahre in Japan und China.
Zu haben in der
Druckerei und Verlagsanstalt Jos. Krmpotic.

Wäschehaus „Zur Wienerin“
E. Pecorari
Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Letzte Neuheiten!

Für Damen
Mäusen, Schößen, Schlafrocke, Schürzen, Unterröcke, Wäsche, Strümpfe, Trikotwäsche, Handschuhe, Plüds, Regenmäntel und Jacken.

Für Herren
Wäsche, Krügen, Manschetten, Krawatten, Kostenträger, Sockenhalter, Strümpfe, Socken, Sweater, Trikotwäsche, Handschuhe, Taschentücher etc.

Für Kinder und Mädchen
Kostüme, Mäntel, Pelzinen, Wäsche, Unterwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Gamaschen, Kappen etc.

Feste billige Preise!
Nicht konvenierende Ware wird gerne umgetauscht.

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minutentaxe 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Elegant möbliertes Zimmer** mit ganz freiem Eingang, nobel Herren-, Vor- und Badezimmer, zu vermieten. Via Fausta 6. Zu beschlügen nachmittags. 1809
- Möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten. Via Vergorio 2, anzufragen im 2. Stock, rechts. 1805
- Schön möbliertes Zimmer** ab 1. November zu vermieten. Albrechtstraße 29, 2. St. 1804
- Möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Via Arena 18. Zu beschlügen von 1 bis 3 Uhr nachmittags. 1802
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Ercole 97, 1. Stock. 1794
- Köchin für Alles** sucht Stelle bei kleiner Familie oder alleinstehendem Herrn. Adresse in der Administration. 1803
- Baumhülle** zu konvenierenden Preisen erhältlich in der Via Sissano 21. 1810
- Reiszeug** für Architekten billig zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1806
- Kanarienvögel** verschiedener Rassen zu verkaufen. Via Medolina, gegenüber der Kirche S. Giovanni. 1798
- Schlafzimmermöblierung** gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 1808
- Zu kaufen gesucht:** Trichterloses Grammophon (Euphon) samt Platten, fernere Taschenkamera, lederner Koffler und aller isländischer Schmuck. (Gell. Anträge unter „Tadellos“ an die Adm. d. Bl. 1811
- Marine-Peterine** gut erhalten, zu kaufen gesucht. Adresse in der Administration, unter „Suche“ an die Administration. 1790
- Gründlicher Unterricht** in der italienischen Sprache wird in vernünftigen Kursen gegeben. Honorar 24 K monatlich. Für Offiziere Spezialkurs, Inskriptionen werden entgegengenommen im Hotel Miramar, Zimmer 24, von 6 bis 7 Uhr abends. 1807

Neue Kriegskarten!

Zum Verfolgen der Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen eignen sich in hervorragender Weise Havensteins große Kriegskarten. Insbesondere die neuen Kriegskarten von Frankreich im Maßstabe von 1:150.000, und zwar:

- Kampfgelände Noyon, Soissons, Reims.
- Kampfgelände Arras, Loretto, La Bassée, Lille.
- Kampfgelände in Flandern (Ypern) mit Küstengebiet von Zeebrügge bis Boulogne.
- Kampfgelände St. Mihiel, Pont à Mousson, Toul, Nancy, Senones.
- Kampfgelände Vogesen mit anschließendem Frankreich: Baccarat, Epinal, Belfort.

Besonders schön sind die zwei Übersichts-karten vom russischen Kriegsschauplatz im Maßstabe von 1:600.000, die sämtliche Kampforte enthalten. — Der italienische Kriegsschauplatz ist dargestellt in zwei Generalkarten (1:250.000) in Höhenschichtenmanier.

Ravensteins Kriegskarten gehören zu den gewissenhaftesten und genauesten kartographischen Arbeiten und können jedem, der sich dem Studium der Kriegereignisse widmet, wärmstens empfohlen werden. — Die Karten sind erhältlich in der

Papierhandlung Jos. Krmpotic.

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erik Friksen.

42 Nachdruck verboten.

15.

Hans-Boachim v. Tresskow hatte sich in den zwei Jahren sehr verändert.

Immer waren seine Züge stets scharf geschnitten und ernst gewesen; jetzt jedoch lag ein Hauch von Schwermut über seinem Gesicht, der ihn weit älter erscheinen ließ, als er wirklich war.

Als vollendeter Weltmann trug er stets ein zwangloses Benehmen zur Schau. Doch ein scharfer Beobachter hätte gar bald heraus, daß all die kleinen Scherze und Bonmots ihm nicht von Herzen kamen, daß sie nur den Deckmantel für ein tief verwundenes Gemüt bildeten.

Stillestehend gerade um des Gegenfases willen beschäftigte sich die lustige, überprübelnde Elly v. Soltan in Gedanken viel mit ihm, und es war jedesmal ein Festtag für sie, wenn der „reiche Wärdenschwanz“ — wie sie ihn bei sich nannte — die kleine Behausung ihrer Mutter mit seinem Besuche besuchte.

Und auch Hans-Boachim lächelte sich angezogen von Ellys ursprünglichem, formlosen Wesen. Es berührte ihn wie eine erschütternde Brise nach drückender Gemütschwüle. In den Augen des gereiften Mannes war der sechzehnjährige Backfisch noch ein Kind; kein anderer Gedanke tauchte in ihm auf, da sein Herz noch immer ganz erfüllt war von dem Bilde seines einstigen Liebdes, von dem er trotz eifrigsten Nachforschens auch nicht die geringste Spur gefunden hatte.

Hans-Boachim hatte früher nicht bei den Soltans

Calchenfeuerzeug „Imperator“



Zündhölzchen unnötig!
Ein Druck und Feuer!
Feinst vernickelt, höchst elegant und praktisch. Preis per Stück K 5.—, in China-silber K 10.—, 3 Stück Ersatzzündsteine 40 Heller.

Luntenerfeuerzeuge I K 10 h.

Kleine Benzinfuerzeuge I K 60 h.

Elektrische Calchenlampen!

Unentbehrlich für jedermann! Solide Ausstattung!
K 2-80, 3.—, 4.—, 5.— per Stück samt Batterie.
Ersatzbatterie per Stück K 1-40.

K. JORGO, POLA
Via Sergia 21.

Alfred Martinz:

Ein Gebet in schwerer Kriegszeit.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Preis 2 Kronen.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34 ::

Programm für heute:

Der Todesjockey.

Sensationsdrama.

Fortlaufende Vorstellungen um 2'30, 4'10 und 5'50 p. m.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Einlaß nach jedem Akte.
Programmänderung vorbehalten.

Politeama Ciscutti : Pola

Heute Mittwoch

Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

Berliner unter sich.

Ein Aprilscherz.

Hexenfeuer.

Drama in 3 Akten.

Auch Faulheit kann von Nutzen sein.
Komisch.

Beginn der Vorstellungen um 4, 5 und 6 Uhr p. m.

Nur für Erwachsene.

Die Kunst des Fahrens.

Praktische Winke, ein Automobil oder Motorrad richtig zu lenken, von Filius. K 6.—

Vorratig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mabler).

Uhlands Ingenieur-Kalender 1917. K 4.50.

Freitags Detailkarte von Mittelrumänien mit Plan von Bukarest und Karte der Umgebung von Bukarest. K 2.—

Vorratig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

verkehrt. Er wußte zwar, daß seine Mutter um dieser Augenfreundschaft willen von Steitlin nach Berlin über-geliebt war. Aber da sie sehr bald den reichen Baron u. Verluhig geheiratet hatte und in ganz andere Gesellschaftskreise gekommen war, die verwitwete Frau Major v. Soltan auch keine Einladungen annehmen mochte, die sie nicht erwidern konnte, war der Verkehr nach und nach eingeschlafen.

Sogar hatte sich Hans-Boachim noch ganz gut der sanften, freundlichen Dame erinnert, die die Mutter öfters besuchen kam. Auch des kleinen, kaum zwei-jährigen munteren Mädchens, mit den großen braunen Augen, das sie sie und da einmal mitbrachte und das der weit ältere Knabe behandelte wie eine zerbrechliche Puppe. Aber niemals wieder hatte er später an die beiden gedacht. Bis er einmal durch Zufall in der Philharmonie durch einen Backfisch, der dieselben großen, funnelweichen Braunaugen hatte, an die kleine lebendige Puppe von damals erinnert worden war.

Da war auch noch eine grauhäutige Dame an ihn gekommen und hatte ihn bewegt gefragt, ob er nicht Hans-Boachim v. Tresskow, der Sohn ihrer liebsten Augenfreundin sei; er ähnte ihr so sehr. Und als er verwundert bejahte, hatte die Dame ihm mit tränendünnen Augen die Hand gedrückt und seines braunäugigen, halbwitwischen Wädel herangerufen, das ihn vorher schon aufgefallen war.

Sie sahen zusammen an jenem Abend in der Philharmonie, und beim Abschied forderte die freundliche Dame ihn auf, einmal in ihrer beschiedenen Mädeligkeit in Zehndorf vorzusprechen, wenn es seine Zeit erlaube; sie möchte so gern recht viel hören von ihrer geliebten Freundin, wie es ihr ergangen war in ihrer zweiten Ehe, was er, der Sohn, getrieben und anderes mehr.

Hans-Boachim war der Einladung gefolgt. Sehr mittelam freilich war er nicht gewesen. Aber die feine Dame mit dem grauen Wellenscheitel und den noch immer schönen Zügen, der munteren, herzliche Backfisch und die ganze schlichte Einfachheit des Hauses jagten ihn an, so daß er öfter kam, als er eigentlich wollte.

Daß die brave Witwe auf seine häufigen Besuche Hoffnungen für die Zukunft ihrer Tochter aufbauen konnte, kam ihm gar nicht in den Sinn. Er hatte sich so mit der Tatsache vertraut gemacht, daß er gebunden war fürs Leben, hegte zudem noch immer die stillen Hoffnungen, doch noch einmal die Spur seiner geliebten Ruth anzufinden, daß er gar nicht mehr daran dachte, irgend jemand könnte ihn für eine begehrenswerte Partie halten.

Bei seinem letzten Besuch „in der Villa Zuskatum“ vor acht Tagen hatte ihn nun die Frau Baronin mit geteilt, daß in der nächsten Woche ihr so schmerzlich entbehrt Sohn aus der Schweiz zurückkehren werde. Und da Hans-Boachim den Knaben noch gar nicht kannte, aus Frau v. Soltans Erzählungen aber wußte, mit welcher ruhiger Färllichkeit Mutter und Sohn aneinander hingen, so beschloß er, heute abends schon Winters Bekanntschaft zu machen.

Und wie stets, wurde er auch diesmal, besonders von der lustigen Tochter des Hauses, aufs herzlichste willkommen geheißen.

Gegen Abend war es. Die Sonne hatte ihren letzten Glanz verpflüht. Lind und lau wehte ein leichter Wind über die Wiesen und Felder daher, vermischt mit dem würzigen Duft des nahen Kiefernwaldes.

(Fortsetzung folgt.)